

Bericht zum Besuch der Frauenrechtsorganisation MIRIAM in Nicaragua

Wencke Loesener besuchte die Frauenrechtsorganisation „Asociación Proyecto MIRIAM“ vom 11. bis 25.09.2015 in Nicaragua. Es war die zweite Besuchsreise seit ihrer Rückkehr aus dem mittelamerikanischen Land, in dem sie von 2005 bis 2010 lebte und bei MIRIAM als Standortkoordinatorin des Büros in Managua und Leiterin des nationalen Stipendienprogramms tätig war.



Scarleth Jiménez

Mein Reisemonat September liegt in der Regenzeit. Schnell aufziehende Gewitter und spektakuläre Regengüsse verwandeln vielerorts Straßen in reißende Flüsse und zerstören, was ungeschützt ist. „Wir brauchen unbedingt ein dichtes Dach“, sagt Scarleth Jiménez, Standortleiterin von MIRIAM in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua. „Das Dach ist sehr alt und muss vollständig ausgetauscht werden. Teilweise konnte es repariert werden, aber uns fehlen 122.000 Cordobas, um die Arbeiten fortzuführen.“ Ob wir das Geld, umgerechnet 4.000 EUR, über eine

Spendenaktion in Deutschland zusammenbekommen? Schon vor meiner Reise nach Nicaragua hatte ich von dem notwendigen

Dachaustausch erfahren und TERRE DES FEMMES (TDF) um Unterstützung bei der Durchführung eines Spendenmailings gebeten. TDF stimmte dem zu und plante das Mailing für Oktober bis

November 2015 ein. Während meines Besuchs zeigte mir Scarleth die Schäden im Haus, das Eigentum der Frauenrechtsorganisation seit ihrer Gründung vor 26 Jahren ist. An den Wänden sind Spuren des



MIRIAM-Haus in Managua



Empfangsbereich



Büro



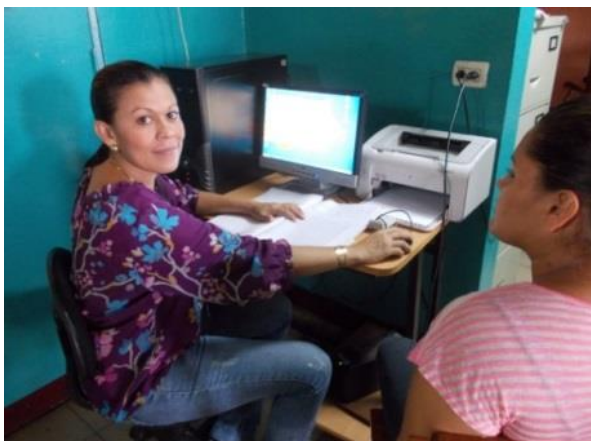
Wasserspuren an den Bürowänden



Zerstörter Holzbalken



Regen läuft direkt durch das Dach



Marjorie Ruiz während der Rechtsberatung

heruntergelaufenen Wassers zu sehen und an manchen Stellen dringt das Wasser direkt durch das Dach ein. Nicht nur dem Büro mit seinen technischen Geräten wie PC und Drucker droht die Schließung. Unter dem Dach des Hauses befindet sich auch die Rechtsberatung von MIRIAM. Es sind vor allem Frauen mit Gewalterfahrungen, die MIRIAM anwaltlich berät und bei Gerichtsprozessen begleitet. Für Frauen aus finanziell armen Verhältnissen ist die Rechtsberatung kostenlos. Aufgrund fehlender Projektförderung kann nur eine Anwältin, Marjorie Ruiz, ein kleines Einkommen erhalten. Marjorie unterstützt rund 200

Frauen jährlich und erhält eine monatliche Vergütung von umgerechnet 100 EUR. Neben Marjories Gehalt werden auch Büromaterialien für die Rechtsberatung und Fahrten zu den rechtlichen Instanzen mit Spenden finanziert, die über das Konto von TDF in Berlin eingehen und an MIRIAM weitergeleitet werden. Während meines Aufenthalts in Managua interviewte ich Marjorie zum „Codigo de la familia“ (Familiengesetz). Denn Ziel meines Besuches war es, neben dem persönlichen Austausch zu den Projekten von MIRIAM auch mehr über die aktuelle Situation der Frauen in Nicaragua zu erfahren. Das neue Familiengesetz trat im April 2015 in Kraft. Es bringt nicht nur positive Veränderungen, wie zum Beispiel die Zusammenführung von einzelnen Regelungen zu einem Gesetzbuch. Nachteilig sind unter anderem die relativ hohen Gebühren für Formalitäten, die bei der Anwendung des Familiengesetzes anfallen.



Estela Lopez

Ein zweites Interview führte ich mit Estela Lopez, die wie Scarleth und Marjorie eine ehemalige Stipendiatin von MIRIAM ist. Estela koordiniert für MIRIAM in Managua ein von der dänischen NGO IBIS finanziertes Projekt mit dem Ziel, Einkommen für Frauen durch den Verkauf ihrer Handarbeiten zu ermöglichen und sie darin zu stärken, alternative Lebenskonzepte frei von häuslicher Gewalt zu entwickeln und im Familienalltag umzusetzen. Teilnehmerinnen des Projekts sind Frauen, die zu MIRIAM in die Rechtsberatung gekommen sind.

In Estelí, dem zweiten Standort von MIRIAM, führt die Organisation ein weiteres Projekt mit Frauen durch, das durch Workshops zu Empowerment und Existenzgründung den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ebnet. Das von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finanzierte Projekt „Cambio“ (Wandel) findet in den Räumlichkeiten der MIRIAM-eigenen Schule statt und wird von der Schulleiterin Dolores Benavides koordiniert. Eine Gruppe von fünfzehn Frauen zwischen 15 und 64 Jahren trifft sich jeden Samstag, um gemeinsam Geschäftsideen zu entwickeln und sich bei der Umsetzung gegenseitig zu unterstützen. Bei den Treffen geht es nicht nur um Marktwirtschaft. Wandel bedeutet für MIRIAM, dass Änderungen zuerst bei einem selbst stattfinden müssen, um diese dann in die Familie, Gemeinde und Politik tragen zu können. Alle Angebote von MIRIAM werden daher durch Reflexionsprozesse und gemeinsame politische Aktionen mit den Projektbeteiligten begleitet und soweit es möglich ist, werden auch die Partner und Kinder der Frauen, Multiplikator/innen, inländische und ausländische NGOs sowie Vertreter staatlicher Einrichtungen, zum Beispiel Polizei und Familien-



Wencke Loesener, Dolores Benavides (r.)



Mit Teilnehmerinnen des Projekts „Cambio“

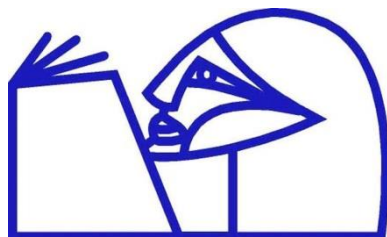


Theorieunterricht im Schneiderkurs



Praxisunterricht im Frisierkurs

ministerium, einbezogen. Unter der Leitung von Dolores stehen auch die Grundschule für Frauen ab 14 Jahren sowie die berufsbildenden Kurse in Schneiderei, Frisieren/Kosmetik, Kunsthandwerk und PC-Anwendungen. Die Kurse werden aktuell hauptsächlich durch IBIS und der schweizerischen Volkart-Stiftung finanziert. Wie bei allen Angeboten von MIRIAM ist auch die Finanzierung der Schule nur zeitlich begrenzt gesichert. Die meisten der aktuellen Förderungen umfassen eine finanzielle Unterstützung für ein Jahr. Das bedeutet für die Organisation, ständig im Ungewissen darüber zu sein, wie lange sie ihr Engagement für die Durchsetzung der Rechte der Frau aufrechterhalten kann. Durch den Rückzug von ausländischen Organisationen der internationalen Zusammenarbeit als Antwort auf die Politik des nicaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega musste MIRIAM ab dem Jahr 2010 ihre Projekte beschränken oder sogar einstellen.



Asociación Proyecto Miriam

Logo der Frauenrechtsorganisation MIRIAM

Es ist eine immense Herausforderung für eine gemeinnützige Organisation, deren Angebote sich an Frauen, Kinder und Jugendliche aus finanziell armen Verhältnissen richten, eine Eigenfinanzierung aufzustellen. Ein erster Schritt ist, ausländische Projektfinanzierungen durch inländisches Engagement abzulösen. Zum Beispiel konnte MIRIAM nicaraguanische Unternehmerinnen als Schulpatinnen gewinnen. Die Schulpatinnen übernehmen einen Teil der Schulkosten und ermöglichen somit, dass Frauen ihren Grundschulabschluss nachholen und einen staatlich anerkannten Berufsabschluss erlangen. In Kooperation mit nicaraguanischen Universitäten

erreichte MIRIAM, dass Frauen, die Teilnehmerinnen des Stipendienprogramms von MIRIAM sind, keine Studiengebühren zahlen. „Der Wunsch nach zunehmender Unabhängigkeit von externen Geldquellen bedeutet nicht, dass internationale Solidarität an Bedeutung verloren habe“, sagt Yolanda Acuña, Standortleiterin von MIRIAM in Estelí. „Gerade die Durchsetzung der Frauenrechte erfordert Lobbyarbeit auf internationaler Ebene.“

Seit mehreren Jahren kooperiert MIRIAM mit dem Welthaus Bielefeld, das in Deutschland junge Menschen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“ auf ihre Mitarbeit in verschiedenen NGOs in Nicaragua und in anderen Ländern vorbereitet. Die Freiwilligen kehren mit einem wertvollen Erfahrungsschatz zurück. Bei MIRIAM werden sie nach einer Orientierungsphase, in der sie zunächst die Arbeitsbereiche und -weise der Organisation kennenlernen, entsprechend ihren Wünschen und Fähigkeiten eingesetzt. Die



Wencke Loesener, Idalia Laguna (r.)

Freiwilligen laufen nicht nur einfach mit, sondern haben

die Chance, sich in die Projektaktivitäten einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Während meines Besuchs bei MIRIAM in Estelí habe ich die Freiwillige Cora Gasser getroffen. Cora ist noch dabei, sich zu orientieren und zu konkretisieren, wie sie sich bei MIRIAM ein Jahr lang engagieren möchte. Nach unserem Treffen zusammen mit Yolanda steht fest, dass sie bei den Vorbereitungen der für das nächste Jahr geplanten Rundreise von Idalia Laguna, Vorstandsvorsitzende von MIRIAM, einsteigen kann. Idalia ist ehemalige Stipendiatin von MIRIAM und studierte



Cora Gasser (l.), Wencke Loesener

Psychologie mit Zusatzqualifikationen unter anderem in Prävention von Jugendgewalt, häusliche und sexuelle Gewalt, Gender und Menschenrechte, Spielepädagogik zur Förderung gemeinschaftlicher Strukturen. Nach der Abstimmung mit Cora folgte das Treffen mit Idalia, die von Anfang April bis Anfang Mai 2016 in Deutschland und in der Schweiz sein wird, um das Engagement von MIRIAM für die Rechte von Mädchen und Frauen vorzustellen sowie in öffentlichen Veranstaltungen und Fachgesprächen zu referieren und Workshops an Schulen oder in anderen Einrichtungen durchzuführen. Wir besprachen die Themen für ihre Rundreise, die vor allem einen Bezug zu Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, innerfamiliäre Gewalt sowie Feminismus und Bibel haben.

Aktuell verantwortet Idalia die Gesamtkoordinatorin eines Programms zur Prävention sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen und ist somit Expertin für diese besonders verbreitete Form des Menschenhandels. Das von der schwedischen Organisation Svalorna finanzierte fünfjährige Programm wird von MIRIAM und drei weiteren nicaraguanischen NGOs durchgeführt. Ziel des Programms ist es, die Bevölkerung in vier nicaraguanischen Municipien zum Thema zu sensibilisieren und aktiv in den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Ausbeutung einzubeziehen. Vier Tage nach meinem Treffen mit Idalia sollte ein Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten NGOs, Kindern und Jugendlichen, Medien und staatlichen Einrichtungen stattfinden. Zusammen mit Idalia und Yolanda wollte ich an dem Treffen teilnehmen, das jedoch von der Regierung einen Tag vorher abgesagt wurde, da es zu angeblichem Fehlverhalten einer NGO gekommen sei.



Demonstration nicaraguanischer Kinder gegen sexuelle Ausbeutung



Wencke Loesener und Yolanda Acuña (l.) vor einem Plakat zum 23.09., dem internationalen Tag gegen Menschenhandel

Yolanda erzählte mir, dass die Regierung Ortegas immer wieder die Kooperation zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen erschwere oder gar verbiete: „Das Verbot wird nicht öffentlich ausgesprochen, aber dadurch erreicht, dass staatliche Behörden keine Zeit für Arbeitstreffen oder gemeinsame Projekte haben. Geplante Aktivitäten sind nicht mehr möglich, weil plötzlich einer NGO ein Vergehen gegen Organe der Regierung oder der Regierungspartei FSLN vorgeworfen wird.“ Ortega war erstmals von 1985 bis 1990 Präsident, wurde 2006 wiedergewählt

und initiierte eine Verfassungsänderung, die es zuließ, dass er 2011 erneut gewählt werden konnte. Der Präsident Nicaraguas stand einst für die Ideale der sandinistischen Revolution in den 80er Jahren, die sich auch für die Rechte der Frau stark machte. Heute verfolgt er ein konservatives Rollenverständnis der Frau im Schulterschluss mit der katholischen Kirche. Unter Ortega wurde das absolute Abtreibungsverbot und eine Reform des Gesetzes 779, das ursprünglich dem umfassenden Schutz der Frau vor Gewalt dienen sollte, zugelassen. Die Gesetzesreform beabsichtigt, dass sich die betroffene Frau mit ihrem Täter mittels Mediation aussöhnt. Eine Sanktionierung von Gewalttaten wird dadurch erschwert.

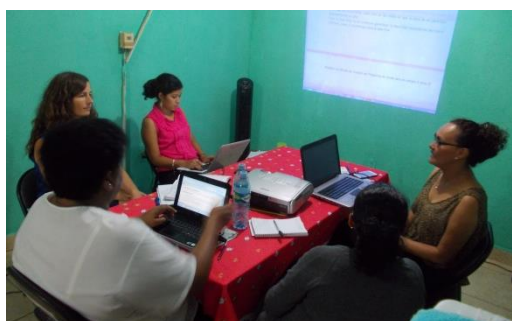
Verschärft wird die Situation für die von Gewalt betroffenen Frauen dadurch, dass die Regierung in diesem Jahr damit begonnen hat, Familienkommissionen ins Leben zu rufen. Erst wenn die Frau dort vorgesprochen hat und die Kommission einer Anzeige zustimmt, kann die Frau erwarten, dass ihr

Anliegen von der Polizei bearbeitet wird. Welche Hürde die Kommission für die Frau darstellt, ist daran festzumachen, dass die Kommission aus Mitgliedern besteht, die im regionalen Umfeld der Frau leben. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Frau aus Scham ihr Anliegen nicht vorträgt oder jemand in der Kommission den Täter kennt und daher befangen ist.

Während meines Aufenthalts in Nicaragua pendelte ich zwischen den beiden MIRIAM-Standorten Managua und Estelí – je nachdem, wo die Treffen und Projektaktivitäten stattfanden. Die Hauptstadt beheimatet mehr als 1 Million Menschen, rund ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Nicaraguas. Die im Norden gelegene Kleinstadt Estelí und die ihr zugeordneten ländlichen Gemeinden zählen 118.000 Einwohner. Von Managua ist das 145 km entfernte Estelí mit dem öffentlichen Bus, oft ein ausrangierter US-amerikanischer Schulbus, in drei Stunden zu erreichen.



Schulbus aus den USA in Managua



Treffen mit der Stipendiumskommission

Bei meinem Treffen mit den lokalen Koordinatorinnen des Stipendienprogramms erfuhr ich, dass aktuell 9 Frauen ein monatliches Stipendium in Höhe von umgerechnet 80 EUR erhalten. Durch Kooperationen mit Universitäten werden drei weitere Frauen dadurch unterstützt, dass sie keine Studiengebühren zahlen müssen. Die Stipendien sind nur bis Ende 2015 durch private Spenden und einer Förderung durch Brot für die Welt garantiert. Als ich meine Arbeit bei MIRIAM als Leiterin des Stipendienprogramms beendete und im Jahr 2010 nach Deutschland zurückkehrte, zählte das Programm noch 48 Stipendiatinnen. Wie vor fünf

Jahren engagieren sich auch jetzt alle Stipendiatinnen ehrenamtlich in sozialen Projekten. Denn ein Stipendium zu erhalten, bedeutet nach den Werten von MIRIAM, auch soziale Verantwortung zu übernehmen und so die erhaltene Unterstützung zu multiplizieren.

Nach ihrem Studium sind weiterhin viele der Stipendiatinnen zum Beispiel als Koordinatorinnen, Anwältinnen oder Sozialpädagoginnen bei MIRIAM und anderen NGOs haupt- oder ehrenamtlich tätig. Einige der aktuellen und ehemaligen Stipendiatinnen traf ich auf der Mitgliederversammlung von MIRIAM wieder. Die Versammlung fand am Wochenende vor dem Internationalen Tag gegen Menschenhandel statt, daher bildete ein Kurzvideo gegen Menschenhandel den Auftakt des ganztägigen Treffens der Vereinsfrauen.



Vereinsfrauen von MIRIAM auf der Mitgliederversammlung im September 2015



Wencke Loesener auf der Mitgliederversammlung von MIRIAM

Neben anderen Tagespunkten war auch einer für mich reserviert, um die Arbeit von TDF vorzustellen. TDF kooperiert mit MIRIAM seit dem Jahr 2012. Als ehrenamtliche Koordinatorin für MIRIAM in Berlin unterstützt mich TDF in der Öffentlichkeitsarbeit und beim Fundraising. Eine sehr wichtige Unterstützung besteht darin, dass TDF ein Konto in Deutschland für Spenden an MIRIAM verwaltet und Spendenbescheinigungen ausstellen kann.



Gründungsmitglieder von OSEFI, 2.v.r.: Cloribel Salgado

Ich nutzte die Begegnungen auf der Mitgliederversammlung, um die ehemalige Stipendiatin und Vorstandsfrau von MIRIAM, Cloribel Salgado, zu interviewen. Inspiriert von den MIRIAM-Workshops zu Empowerment und Existenzgründung initiierte sie mit drei Vereinsfrauen eine kleine Unternehmung namens OSEFI, die bevorzugt Frauen Geld leihen möchte. Zudem streben sie an, als Anwältinnen, Architektinnen oder Buchhalterinnen ihre Expertisen zu bündeln, um Unternehmen zu beraten.



Wencke Loesener beim Workshop zu Selbstverantwortung und Unternehmertum in Managua

Auf der Mitfrauenversammlung traf ich auch Marlin Jiron. Als ich in Nicaragua lebte, war Marlin bei MIRIAM als Buchhalterin tätig. Aufgrund fehlender Projektfinanzierung konnte ihr Arbeitsvertrag nicht verlängert werden. Heute ist Marlin in der Finanzabteilung einer Universität angestellt und unterstützt MIRIAM ehrenamtlich am Abend oder am Wochenende bei der Buchhaltung. Marlin engagiert sich sehr stark in ihrer Gemeinde, indem sie das bei MIRIAM erworbene Wissen zu Empowerment und Geschlechtergerechtigkeit in Workshops weitergibt. Dabei liegt

ihr am Herzen, die Selbstverantwortung bei der Umsetzung von persönlichen und gesellschaftlichen Zielen zu thematisieren. In den ersten beiden Tagen meiner Besuchsreise führten wir mit Jugendlichen einen Workshop zu Selbstverantwortung und Unternehmertum und einen weiteren Workshop mit Frauen zu Selbstverantwortung und Beziehungen in der Familie durch.



Wencke Loesener mit Jugendlichen nach dem Workshop

Fazit

Das Dach des Büros von MIRIAM in Managua ist stark beschädigt und muss ausgetauscht werden. Dazu werden dringend 4.000 EUR benötigt. Unterstützen Sie die [Spendenaktion „Unter einem sicheren Dach“](#) und [spenden Sie auf das Konto](#), das TERRE DES FEMMES für MIRIAM eingerichtet hat!

MIRIAM ist bestrebt, alternative Finanzierungsmodelle umzusetzen, um zunehmend die Eigenfinanzierung und damit die Nachhaltigkeit ihrer Angebote für Mädchen, Jugendliche und Frauen aus finanziell armen Verhältnissen zu ermöglichen. Aktuell überwiegt die Projektfinanzierung für die Dauer von einem Jahr durch ausländische Organisationen. Bei vielen Angeboten ist daher unklar, ob sie im Jahr 2016 weiterbestehen. Zum Beispiel gibt es keine gesicherte Finanzierung im bisherigen Umfang für das Stipendienprogramm und die Rechtsberatung für von Gewalt betroffene Frauen. Durch ehrenamtliches Engagement und neue Kooperationen mit inländischen Universitäten und Unternehmerinnen konnte MIRIAM einen Teil der fehlenden finanziellen Mittel auffangen.

MIRIAM führt seit diesem Jahr Projekte durch, die berufliche Qualifizierung mit Unternehmertum und Basiswissen zu marktwirtschaftlichen Prozessen verbinden. Es ist ein erster kleiner Schritt auf dem Weg zu Einkommen für die Projektteilnehmerinnen und zur Selbstfinanzierung der Organisation. MIRIAM benötigt jedoch noch umfangreiches Expertenwissen, das sich die Organisation im Sinne von „Train the Trainer“ aneignen möchte. MIRIAM hat daher großen Bedarf an externer Beratung zur Entwicklung und Umsetzung von sich langfristig selbst tragenden Projekten.

Während meiner Besuchsreise hatte ich erlebt, dass ein mit NGOs geplantes Arbeitstreffen seitens der Regierung abgesagt wurde. Dies spiegelt wider, dass aktuell eine Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen sehr schwierig ist. Einerseits traten unter der Regierung von Daniel Ortega Gesetze zum Schutz der Frau in Kraft. Andererseits werden auch Gesetze und Reformen verabschiedet, die die Errungenschaften unterlaufen. Es ist das Resultat einer staatlichen Frauenpolitik, die sich stark an den konservativen Vorgaben der katholischen Kirche ausrichtet und patriarchalische Strukturen zementiert.

Herzlichen Dank an TDF für die finanzielle Beteiligung an den Kosten der Besuchsreise!

Wencke Loesener

Ehrenamtliche Koordinatorin für MIRIAM in Berlin

E-Mail: wenckeloesener@yahoo.com

Website (auf Spanisch): www.miriamnicaragua.org

Facebook (auf Spanisch): [Proyecto MIRIAM Nicaragua](#)

Blog (auf Deutsch): frauenprojekte.wordpress.com

Berlin, November 2015